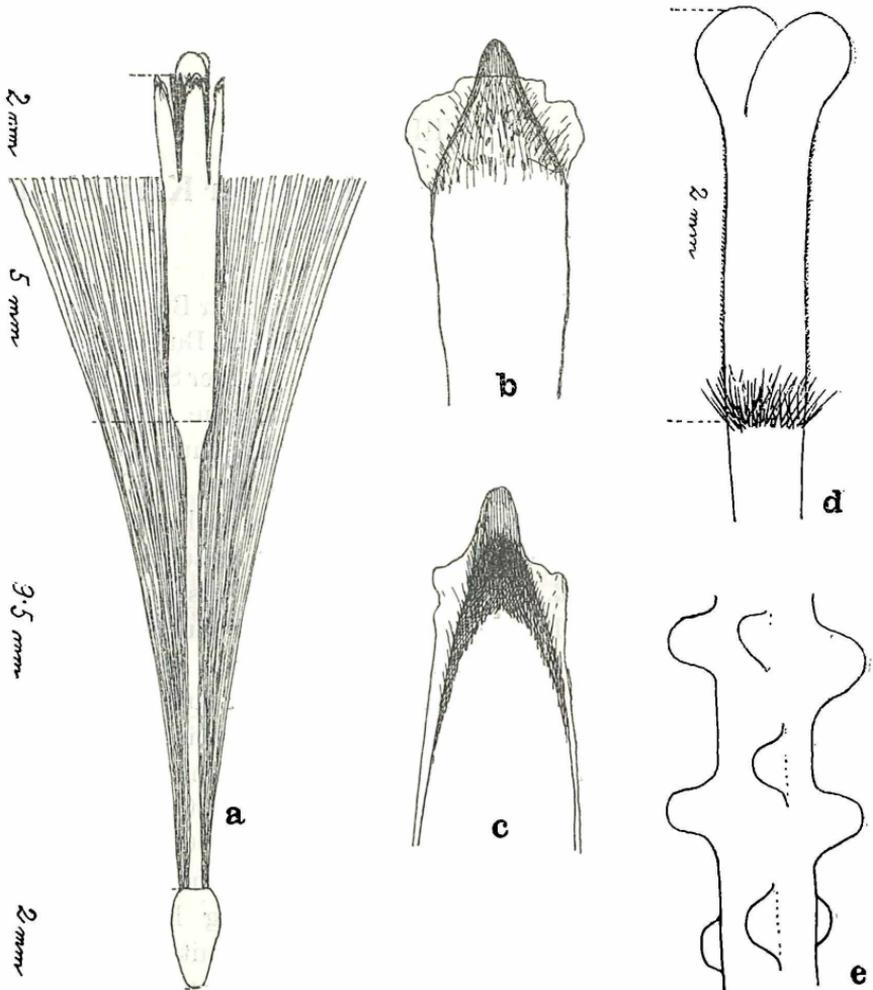


Ein neuer Ankömmling in der Flora der Karpathen.

Von E. J. Nyárády (Klausenburg).

(Mit 5 Textfiguren und einer Tafel.)

Herr Lehrer O. Fiedler in Leipzig, dessen Bekanntschaft ich im Sommer 1927 auf einer Sammelreise im Buleatal (Fogarascher Alpen) gemacht hatte, sandte mir aus seiner Siebenbürger botanischen Ausbeute kürzlich mehrere kritische Pflanzen zu. Darunter fand ich zu meiner größten Überraschung ein sehr fremdartiges, äußerst dorniges, nickendköpfiges, weißlich-gelb blühendes *Cirsium*, das ich aus den Karpathen noch nie gesehen hatte. Der beiliegende Fundzettel sagte: »Petroseni; westliche Talseite im Surducpaß, nahe der alten rumänischen Grenze. 27. VII. 1927. leg. O. Fiedler.« Wegen der außerordentlich dornigen Blätter dachte ich zuerst an *Cirsium spinosissimum*, obschon ich wußte, daß das Vorkommen dieser Art in den Karpathen eine pflanzengeographische Unmöglichkeit ist. Sie wurde allerdings schon einmal von hier publiziert, nämlich aus dem Rätezat-Gebirge, also ganz aus der Nachbarschaft des Surducpasses, und zwar von Schur (En. Pl. Transs. 1866, p. 424) auf Grund eines Fundes von Lerchenfeld. Daher setzte ich meine Untersuchung auch nach dieser Richtung hin fort. Es zeigte sich zwar gar bald, daß unsere Pflanze mit dem echten *Cirsium spinosissimum* nichts zu tun hat; dafür erwachte aber in mir der Verdacht, und ich werde ihn nicht los, daß die Schur'sche resp. Lerchenfeld'sche Pflanze dasselbe war, was O. Fiedler im Surducpass sammelte, nämlich *Cirsium candelabrum* Gris. Das ist eine typische Gebirgspflanze des Balkans, welche Boissier (Fl. or. III. [1875], p. 54) nur aus Griechenland und Mazedonien kannte. Später wies man sie aber auch an nördlicheren Standorten nach. Velenovsky erwähnt (Fl. Bulg. 1891, p. 296—297) außer den eben genannten Gebieten auch Bulgarien, Serbien, die Herzegowina und Montenegro. Die Feststellung dieser Pflanze in den Südkarpathen ist von großem



Blütenbau von *Cirsium candelabrum* Gris. (schematisiert).

- a) Eine Blüte, mit Hervorhebung der Verhältnisse ihrer Teile. Der Pappus ist vorne entfernt.
- b) Die verdickte Spitze des Korollenzipfels mit membranartigen Anhängseln, von außen gesehen.
- c) Wie b), aber von innen gesehen.
- d) Die Narbe und der obere Teil des Griffels. Der Griffel hat in der Höhe, die ungefähr der Mitte der Staubbeutel entspricht, einen Haarring, der den Pollen auffängt. Die Seite der Narbe ist bis zum Haarring von sehr feinen, samtartigen, aufwärts gerichteten Haarpapillen bedeckt.
- e) Ein Teil des Filamentes, mit seinen fast durchsichtigen Wärzchen.

Interesse, weil damit ihr Areal bedeutend nach Norden ausgedehnt wird. Auf Grund der Lerchenfeld-Schur'schen Angabe könnte man annehmen, daß *Cirsium candelabrum* irgendwo auf den Abhängen des Rätezat heimisch wäre; ich halte es aber für wahrscheinlicher, daß sie im Surducpass nur eine neuere Erscheinung darstellt. Jávorka erwähnt nämlich (Magy. Fl. 1925, p. 885) *Satureja pulegium* (Roch.) J. Wagn. vom Surducpass; dieselbe Pflanze fand O. Fiedler 1927 dort auch, u. zw. in Gesellschaft des *Cirsium candelabrum*. Diese Distel aber nennt Jávorka nicht, was doch wohl besagt, daß sie früher dort nicht wuchs. Überdies fand O. Fiedler nur ein einziges Exemplar, dessen unteren Teil er an Ort und Stelle im Boden stehen ließ.

So unzweifelhaft nun *Cirsium candelabrum* eine neue Erscheinung im Surducpaß ist, so wäre es doch sehr wichtig, zu verfolgen, ob sie auch fernerhin dort zu beobachten sei, und ob sie etwa Neigung zu weiterer Ausbreitung zeige.

Das im Surducpaß gefundene Stück von *Cirsium candelabrum* war zirka 1 m hoch. Seine Blätter sind lanzettlich, kahl, nicht herablaufend, am Rande sehr reichlich mit langen, starken Stacheln besetzt, die an der Spitze der Blattlappen an 16 mm lang sind. Die Köpfchen nicken, ihre Schuppen sind dreieckig, trockenhäutig, in eine blasse, nicht sehr harte Spitze endigend, die sich am Rande zuweilen ein wenig häutig verbreitert, öfters am ganzen Saume kurzwimperig oder sehr fein zerrissen. Die Farbe der Schuppen ist grün; aber dicht unter den hellen Stacheln ist ein dunklerer bis schwärzlicher Fleck, der sich nach unten allmählich verwischt. Die Blüten sind weißlich-gelb. Der kräftige Stengel trägt zahlreiche, aber schwächliche und von unten an ziemlich gleichlange Nebenäste mit je 2—5 Köpfchen. An der Spitze des Stengels sind die Köpfchen gehäuft und formen einen schönen dichten Ebenstrauß. Die beigegefügte Abbildung stellt die Blütenteile dar.

Einige Belegstücke der oben beschriebenen Pflanze befinden sich im Universitäts-Herbar von Klausenburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [78_1](#)

Autor(en)/Author(s): Nyárády E.J.

Artikel/Article: [Ein neuer Ankömmling in der Flora der Karpathen. 141-143](#)